

Bethausenden auf Briefe und Marten; Dorntöschen lässt es sich etwas kosten, um nicht nur einem, sondern immer mehr und mehr Prinzen zu gefallen!

Aber Scherz beiseite! Waltersdorf ist im Begriff, sich eine neue Existenz zu gründen. Eine Existenz, die sich gründet auf dem Kapital der unvergänglichen Schönheiten der Lausche und des Waltersdorfer Tales, eine Existenz, die geschaffen und erhalten werden soll durch den Willen der Bewohner zur Arbeit und zum Erfolg!

Mögen die Sterne, die so klar über Waltersdorf erstrahlen, dem Orte günstig stehen!

2.

Die Anfänge des Fremdenverkehrs in Waltersdorf

Unser liebes, so herrlich von waldigen Bergen umrahmtes Waltersdorf, besonders Neuwaltersdorf, nach meiner Ansicht der schönste Ort der Zittauer Berge, mit seiner Fernsicht, günstigen Höhenlage und reinen Waldluft, ist eigentlich lange Zeit wenig beachtet geblieben. Zwar sind — und zwar im Niederdorf auf der „Sorge“ und in einzelnen wenigen Privathäusern des Ortes — alljährlich, schon vor 50 Jahren, einzelne wenige Personen zu kürzerer oder längerer Rast im Sommer eingekehrt; auch das von mir fast 40 Jahre bewohnte obere Schulhaus war jährlich gern gesuchte Herberge lieber Gäste, meist Verwandte. Doch zogen mangels ausstiger Zufahrtsmöglichkeiten nach Waltersdorf, da die bei meinem Amtsantritt hier bereits abgestellte Kleinbahn — bis heute noch nicht fertig ist, Sommergäste früher nur nach den bekannteren Orten Oybin—Jonsdorf. Unserem Orte und seinen Bewohnern, vorwiegend in Neuwaltersdorf und Ortsteil „Neusorge“, zu dienen, war lange schon mein Bestreben. Da brachte endlich die am 3. Mai 1905 in der Hauptversammlung des Gebirgsvereins gegebene Außerung Herrn Alfred Jungmichels, „Waltersdorf, besonders das „Neudorf“, allmählich zu einer Sommerfrische zu gestalten“, den Stein ins Rollen. Eine sofort noch ernannte Kommission, bestehend aus den Herren Gustav Schiffner, Bäcker Wilhelm Bitterlich — für Bausachen — und meiner Wenigkeit, leitete vorarbeitende Erkundigungen ein über die Fragen: Wo finden etwaige Sommerfrischler Wohnung und bezw. Versorgung? Nachdem ich hierauf bald die Bewohner, die für Aufnahme von Sommergästen in Frage kamen, durch Befragen von Haus zu Haus besucht hatte, fand am 22. Mai 1905 eine erste Versammlung mit der Mehrzahl der Befragten im damaligen Oberkretscham, „Gasthaus zur „Lausche“ — heut „Sonnebergbaude“ — statt, in welcher der Wochenpreis von 4 Mark für ein Bett je Person, die Versorgungsmöglichkeit bei Alwin Weidert jr. als Pächter des väterlichen Grundstückes Oberkretscham, sowie sonstige die Angelegenheit berührende Fragen gemeinsam und übereinstimmend geregelt wurden. Trotz guten Willens waren im Anfang natürlich nicht gleich alle etwaigen Wohngäste vermietet zu erfassen. Waren doch damals noch eine größere Zahl Häuser nicht hartbedacht und nicht allzuviel Wohnungen auch den Ansprüchen, selbst bescheidenen, angepaßt. Bald aber war das Notwendigste beschafft. Leider waren zunächst noch einzelne dem Schaffen einer Sommerfrische sonst geneigte Bewohner Neuwaltersdorfs beeinflußt vom Arbeitgeber, der — ursprünglich hartnäckiger Gegner des Unternehmens — den Verlust von Arbeitern, Höberschwellung der Preise für Lebensmittel und ähnliches befürchtete, sich später aber bekehrte, als seine Befürchtungen teils zunichte wurden, teils aber auch aus anderen Gründen wahr wurden. In jener Zeit habe ich selbst mit dem betr. Herrn mehrere lange, erregte Unterredungen gehabt, an deren Schluss ich erklärte: „Und die Sommerfrische kommt doch!“ Und sie kam — und sie hat sich in ihrem ersten

Vierteljahrhundert bewährt. Den Vorarbeiten folgte ein erster kräftiger Vorstoß in die Öffentlichkeit. Bereitwillig gewährte der Gebirgsverein am 7. Juni 1905 „vorläufig 50 Mark“ für die nötige Werbung in Zeitungen usw. Die Werbungen in „Lehrer-, Dresdner-, Görlitzer- und Oberlausitzer Dorfzeitung“, worin u. a. auch auf die 1904 fertiggestellte Ortswasserleitung, den kurz vorher freilich noch bescheiden angelegten Badeteich, auf die vielen Ausflüge ins Gebirge und das nachbarliche Böhmen, kurz: auf die Vorteile unseres lieben Waltersdorf hingewiesen wurde, brachten nicht nur reichliche Anfragen, deren Beantwortung viel Arbeit bot, sondern auch Anmeldungen und danach, vor allem für die Ferien, die ersten Sommerfrischler! Das von zwei Pferden gezogene Webersche Post-Auto brachte sie zunächst bis zu mir, da ich die neuerrichtete „Vermittlungsstelle“ übernahm und bis zu meiner schweren Erkrankung 1908 (und später wieder mit-) verwaltete. Nach erhaltenen Auskunft wurden die Wohnungen in Besitz genommen. Da unsere Sommergäste meist dem Mittelstande angehörten, kamen einzelne auch zu Fuß von Großschönau, ihr Gepäck durch den „Sommerwirt“ auf dessen Handwagen befördern lassend. Gar oft war mein Schulhaus mit Garten Treffpunkt und Sammelplatz von Sommerfrischlern zu zwanglosem Beisammensein oder auch zum Antritt gemeinsamer Wanderungen. Ebenso galt die vor reichlich 50 Jahren erbaute Gastwirtschaft „Zur Wache“, wie das aus primitivem Anfang erstandene, von Reck zuerst, jetzt von Herrn Posselt bewirtschaftete Gasthaus „Rübezahl“ vorwiegend als Vereinigungspunkte der Sommergäste. Aller Anfang ist klein, ließ aber für die Zukunft nach den allseits befriedigend gegebenen Auskünften der wieder Abgereisten auf Kräftigung hoffen. Von den erstmalig Dagewesenen, selbst bis aus Leipzig, kamen mehrere die nächsten Jahre gern wieder, niemand ging von hier fort ohne Dank und Lob, daß sie hier sein konnten. Mangels Unterlagen kann ich den Erfolg des ersten Jahres gern auf über 50 Personen schätzen. Dem Entgegenkommen des verstorbenen Rats, Oberförsters Schwerdtner, verdankt der Ort die Möglichkeit der Anlage bezw. des Ausbaues des Steinbruchsweges nach der „Wache“, sowie der Stufenanlage durch „Ott's Loch“, die Aufstellung einzelner Naturbänke, Wegweiser usw. Die Ausführung solcher Arbeiten übernahm zuerst Bäcker Bitterlich gegen geringes Entgelt, nach ihm Gustav Gulich (der „Russe“) in opferbereiter Weise ohne Entschädigung. Diesen drei verstorbenen Mithelfern sei heut noch gedankt! — Rührig war der Gebirgsverein bestrebt, so lange er es möglich machen konnte, der jungen Sommerfrische in jeder Weise beizustehen. Außer den von mir teilweise getragenen Kosten für Werbungen in Zeitungen (Fachpresse) und etwaigen Postgebühren gab der Verein auch jährliche Beihilfen. Aber — so wenig glaubhaft es klingen mag — der Gebirgsverein hier, am Fuß der Lausche, als der Königin unserer Berge, frankte und siekte dahin, bis er seine Auflösung bezw. Auferstehung im lebendigen Brudervereine fand. Dank rührigen Werbens wuchs bis Kriegsbeginn die Zahl der Sommergäste jährlich mehr, bis auf einige Hundert, selbst im Kriege waren vereinzelt hier. Lange Jahre hat der getreue Hüter des verewigten Gebirgsvereins, Herr Gustav Schiffner, mit mir, dann mit seinem heimgegangenen Vater, der Sommerfrische gedient, bis die Verwaltung der Gemeinde — wohl von 1921 an — durch Erhebung einer geringen Gebühr von jedem Sommergäste auch die Sommerfrischensache weiterführte. Trotz des Krieges und seiner Folgen nahm die Zahl der nun fast während des ganzen Jahres Waltersdorf besuchenden Fremden immer wieder zu und erreichte, wenn ich recht berichtet bin, wohl 800—900 Personen, dank der Rührigkeit und Opferwilligkeit des Verkehrsvereins, dessen Wirken Ihnen bekannt sein wird als mir. Es ist für mich ohne Zweifel, daß unsere Sommerfrische weit höhere Zahlen erreicht hätte, wenn der Krieg nicht so schwere Not